Anfrage

Kreis Bergstraße

Vorlage Nr.: **17-0904/1**
erstellt am: 17.06.2013

Abteilung: Amt für Brand- und Katastrophenschutz
Verfasser/in: Heribert Koob
Aktenzeichen: I-6/1

Gemeinsame Anfrage der Fraktionen von CDU und GRÜNE vom 11. Juni 2013 zur Auswirkung der Hochwasserproblematik im Kreis Bergstraße;
hier: Beantwortung der Anfrage

Beratungsfolge:

Gremium	Sitzungsdatum	Status	Zuständigkeit
Kreistag	24.06.2013	Ö	Kenntnisnahme

Erläuterung:

Die gemeinsame Anfrage der Fraktionen von CDU und GRÜNE wird wie folgt beantwortet:

Vorbemerkung:

Die Beantwortung der Fragen erfolgt aus Sicht des Sachgebietes Katastrophenschutz für den Rhein und die Winterdeiche im Bereich der Weschnitz sowie aus Sicht des Gewässerverbandes für die Weschnitz und die Lauter-Winkelbach.

Die Sanierung und Unterhaltung der Winterdeiche des Landes Hessen am Rhein erfolgt auf Grundlage der „Verwaltungsvereinbarung zwischen den Ländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz zur Regelung von Fragen des Hochwasserschutzes am Oberrhein" vom 28. Februar 1991 (StAnz. 17/1991 S. 1040).
Die rund 120 km Deiche an Rhein und Main in Hessen sind in den letzten Jahren mit erheblichem Kostenaufwand saniert worden und schützen gegen ein Hochwasser mit einer Wiederkehrwahrscheinlichkeit von 200 Jahren.

Die verbleibenden zu sanierenden Deichabschnitte werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel in der Reihenfolge der Dringlichkeit instand gesetzt. Es wird damit gerechnet, dass die Deichsanierungen an Rhein und Main bei einem geschätzten Gesamtkostenaufwand von fast 240 Mio. € bis zum Jahr 2015 andauern werden.
Zurzeit werden die Flügeldeiche der Weschnitz in der Gemarkung Biblis ertüchtigt.

Als weitere Schritte wurden bis zum 22.12.2012Hochwassergefahrenkarten und Hochwasserrisikokarten erstellt. Dabei waren Hochwasser mit niedriger, mittlerer sowie auch Hochwasser mit hoher Wahrscheinlichkeit bzw. Extremhochwasser, zu berücksichtigen (siehe Anlage).

Desweiteren sind bis zum 22.12.2015 die Hochwasserrisikomanagementpläne (HWRMP) fertig zu stellen. Diese müssen neben den o. a. Hochwassergefahrenkarten und Hochwasserrisikokarten eine Beschreibung und Festlegung von angemessenen Zielen für das Hochwasserrisikomanagement enthalten. Dabei muss insbesondere auf die Verringerung potenziell nachteiliger Folgen für die Schutzgüter gemäß WHG (menschliche Gesundheit, Umwelt, Kulturerbe, wirtschaftliche Tätigkeit und Sachwerte), die Hochwasservorsorge durch nicht-bauliche Maßnahmen sowie die Verhinderung der Hochwasserwahrscheinlichkeit eingegangen werden.

Bei den Maßnahmen zur Zielerreichung sind neben Kosten-Nutzen-Betrachtungen auch die Umweltziele gemäß den Vorgaben des „Bewirtschaftungsplan Hessen 2009-2015“ zu beachten. Darüber hinaus werden auch andere Aspekte des Hochwasserrisikomanagements wie Vermeidung, Schutz und Vorsorge, Hochwasservorhersagen, Frühwarnsysteme, die Unterstützung nachhaltiger Flächennutzung etc. berücksichtigt. Für die Erstellung der Pläne sind die Oberen Wasserbehörden bei den Regierungspräsidien verantwortlich. Die Beteiligung der Öffentlichkeit erfolgt in enger Abstimmung mit den betroffenen Kommunen und Fachbehörden.

Zur ersten Besprechung am 25.06.2013 hat das Regierungspräsidium Darmstadt eingeladen.

1. Welche Auswirkungen hat die aktuelle Hochwasserproblematik in den Teilregionen unseres Kreises?

Antwort KatS:

Extremniederschläge und steigende Pegelstände führten im Kreis Bergstraße im Zeitraum vom 31. Mai bis 03. Juni zu insgesamt 140 unwetterbedingten Einsatzlagen. Betroffen war das gesamte Kreisgebiet mit den Regionen Odenwald-Neckartal (52), Bergstraße (60) und Ried mit 28 Einsatzstellen. Steigende Pegelstände des Meerbachs, der Weschnitz, sowie von Neckar und Rhein erforderten Sicherungsarbeiten an den Deichen, in den ufernahen Bereichen, an Straßen und Brückenbauwerken, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Überflutete Keller, umgestürzte Bäume und abgerutschte Hänge forderten die Einsatzkräfte der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerkes und der Hilfsorganisationen. Die Ortschaften Ober-Hambach und Ober-Laudenbach waren aufgrund von Erdrutschen und umgestürzten Bäumen zeitweise gar nicht oder nur eingeschränkt erreichbar.

Der personell und materiell umfangreichste Einsatz ereignete sich am Weschnitzdeich in Biblis. Eine baubedingte Schwachstelle im Deich musste auf einer Länge von 500 Metern bei steigendem Wasserstand durch Sandsäcke und Schüttgüter gesichert werden. Die schnell ansteigend Weschnitz erreichte am 31. Mai einen maximalen Pegelstand von 3,81 Metern (Pegel Lorsch), der am 01. Juni auf 3,78 Meter sank und am 03. Juni 2,99 Meter erreichte.
Die Einsatzstelle in Biblis bildete auch einen wesentlichen Schwerpunkt, der zentral im Feuerwehrhaus Biblis durch einen Führungsstab koordiniert wurde. Der Stab stand unter der Leitung des Kreisbrandinspektors und war mit den Kreisbrandmeistern und Herrn Engelmeier von der Brandschutzaufsicht beim Regierungspräsidium besetzt.
Über ihn wurde über das Lagezentrum beim Hessischen Innenministerium die Anforderung von Kräften aus den Nachbarkreisen koordiniert.

In einem umfangreichen Einsatz wurden hier im Schichtdienst ca. 50.000 Sandsäcke durch 120 Helfer verbaut.
Die Sandsäcke wurden im Technischen Zentrum in Lampertheim gefüllt, palettiert und durch geländegängige LKW von Feuerwehr und THW zur Einsatzstelle verbracht. Neben den Helfern in der direkten Deichverteidigung konnten in Lampertheim ebenfalls im Schichtdienst insgesamt ca. 1.000 Helfer während der Gesamteinsatzdauer eingesetzt werden. Die Einsatzkräfte aus dem Kreis Bergstraße wurden hierbei durch Einheiten aus den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Odenwald, Hochtaunus, der Städte Mannheim und Darmstadt unterstützt. Die gute Zusammenarbeit ist ein Ergebnis der überörtlichen Zusammenarbeit in der Metropolregion.

Eine Quellkade am Wattenheimer Innenpolder erforderte am 03. Juni ein weiteres Eingreifen, bei dem durch vier Taucher der Deutschen-Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) unter Wasser Sicherungsarbeiten durchgeführt wurden. Beim Sandsacktransport verunglückte ein LKW des Technischen Hilfswerkes, die Fahrzeugbesatzung wurde dabei leicht verletzt.

Die Deiche konnten bei allen Einsatzlagen gesichert und verstärkt werden. Eine zusätzliche Entlastung brachte die Flutung der Weschnitzpolder bei Lorsch.
Die rasche und erfolgreiche Sicherung der Deichbaustelle verhinderte ein Überströmen des Deiches und damit eine größere Überflutung im Ried.
Bei einem Deichbruch am Rhein oder an dessen Flügeldeichen könnte es zu einer Überflutung des Rieds bis in etwa der Bundesautobahn A67 kommen. Im Bereich Bürstadt, Bobstadt und Hofheim könnte das Wasser auf bis zu 3-4 m steigen (siehe beiliegende Karte).

Antwort Gewässerverband:

Aufgrund starker Niederschläge vom Wochenende 24. bis 26.05.2013 waren die Böden im Kreis Bergstraße nahezu vollständig wassergesättigt, so dass eine Versickerung von neuen Niederschlagsmengen kaum noch möglich war. Die Gewässer waren dadurch ebenfalls bereits leicht „vorgefüllt“, d.h. die Wasserstände waren höher als normal.
Zusätzlich kam aus Süddeutschland eine außerordentlich große Hochwasserwelle am Rhein, welche laut Vorhersage, mit der Hochwasserwelle von Weschnitz und Winkelbach aufeinander treffen wird. Die Vorhersage war seit Montag den 27.05. bekannt und verschärfte sich im Laufe der Woche zunehmend. Die Spitze der Rhein-Hochwasserwelle wurde aber erst für Montag den 03.06. prognostiziert, während die Hochwasserwarnungen für Weschnitz und Winkelbach für das Wochenende davor vorhergesagt wurden. Da die Pegelstände, vor allem bei der Weschnitz, aber auch Winkelbach, erfahrungsgemäß sehr langsam fallen, war abzusehen, dass beide Hochwasserspitzen zeitnah aufeinander treffen werden. Der Rhein staut bei solchen Ereignissen mehrere Kilometer in das Landesinnere zurück.
Die Niederschlagsereignisse vom 31.05. haben sowohl am Weschnitzsystem aber auch am Lauter-Winkelbach-System Hochwasserspitzen/Pegelstände in enormen Ausmaß erreicht. So wurde z. Bsp. am Pegel Auerbach/Winkelbach am 31.05. gegen 10:30 mit 2,15 m Wasserspiegel ein bis jetzt noch nie gemessener Wasserstand erreicht. Der Normalwert liegt zw. 0,50 und 0,80 m. Das in Höhe der Hazienda Bensheim liegende Rückhaltebecken „Hähnerwiesen“ wurde zum ersten Mal seit Herstellung in den 60er Jahren geringfügig mit Wassertiefen bis zu 20 cm geflutet.

Die Lauter im Bergland (oberhalb Bensheim) hat sich im Laufe des 31.05. bis zu Oberkannte gefüllt, ist aber aufgrund der Rückhaltung am HRB Reichenbach nicht- oder nur gering übergetreten.
An der Weschnitz wurden an den Pegeln Fahrenbach, Weinheim und Lorsch am 31.05 und 01.06. ebenfalls Rekordwerte gemessen (Bsp. Pegel Lorsch: 3,81 m bei Normalwasserstand von ca. 1,30-1,40 m), wobei das Weschnitztal mit nur geringen Ausbordungen (Überlaufen des Gewässers) von Weschnitz und Seitengewässern – gegenüber dem Hochwässern von 2011 und 1995 – verhältnismäßig gut weg kam, dennoch kam es hier auch zu Wassereintritt in Gebäudekeller.

Die größte Rückhalteanlage an der Weschnitz, der Weschnitzpolder bei Lorsch, wurde im Laufe des 31.05. auf ca. der Hälfte seiner Fläche geflutet. Rd. 120 ha (1,2 km²) Fläche wurden bauartbedingt – und damit automatisch - aufgrund der hohen Wasserspiegellagen von Alter und Neuer Weschnitz bis zu einem halben Meter überflutet.

Eine weitere Teilfläche des Polders, der Polderraum 3 (westlich der Alten Weschnitz), wurde mit einer Fläche von rd. 100 ha (1 km²) in Rücksprache mit der Deichbaustelle Biblis und weiteren Fachleuten ab Montagmorgen, den 03.06., durch Bedienung der Anlage vorsätzlich geflutet, um die zu schwach gesicherten Deichabschnitte beim Eintreffen der Spitze der Rheinhochwasserwelle (Montag d. 03.06. zw. 12:00 und 15:00) zu entlasten, die Entlastungswirkung hat u.a. auch dazu beigetragen, dass die Deiche in Biblis nicht gebrochen sind.

Im Ried wurden alle Tief- bzw. Grabensysteme hydraulisch stark überlastet, was zu flächigen Ausbordungen und Flutungen von Geländesenken geführt hat.
Aufgrund der extrem hohen Niederschläge vom 31.05. (lokal bis zu 60 Liter je Quadratmeter in 24 Stunden) ist bei den Vernässungen aber eine genaue Zuordnung zwischen überlaufenden Gewässern und nicht ablaufendem Niederschlagswasser nicht möglich, oftmals war es eine Kombination von beiden.
Alle rd. 60 km Deiche im Kreis Bergstraße haben – trotz teilweise randvoller Füllung – gehalten aber auch abschnittsweise starke Vernässungserscheinungen gezeigt, was die Notwendigkeit zur Sanierung der überalterten Anlagen deutlich belegt.

Im Nachgang der Ereignisse fordern vernässungsgeschädigte Hauseigentümer und Landwirte – wie regelmäßig nach solchen Ereignissen – die “Ausputzung“ der Gewässersysteme und die völlige Entnahme der Vegetation (Wasserpflanzen, Schilf, Sediment) um eine Verbesserung der Abflussverhältnisse zu erreichen.
Dies ist – aufgrund der gesetzlichen Vorgaben (Artenschutz, Naturschutz, Biotop) - während der Brut und Setzzeit in diesem Umfang nicht möglich und erzielt – aufgrund der extrem flachen Geländeverhältnisse – auch nur eine geringe Wirkung.

2. Können die aufgetretenen Schäden beziffert werden?

Antwort KatS:

Überflutete Keller, umgestürzte Bäume und abgerutschte Hänge forderten die Einsatzkräfte der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerkes und der Hilfsorganisationen gehen in der Regel zu Lasten der Kommunen.

Eine seriöse Kostenschätzung der möglichen Schäden ist nicht möglich.

Die Kosten des Einsatzes an der Weschnitz für Material, Benzinkosten und Verpflegung der Einsatzkräfte werden zurzeit bei der Gemeinde Biblis zusammengetragen.
Die Folgekosten für die Entschädigung der Landwirte wegen der Flutung der Polder werden zurzeit zusammengetragen, die ersten Schätzungen für alle Kosten im Zusammenhang mit der Deichbaustelle in Biblis liegen bei ca. 800.000€.

Antwort Gewässerverband:

Die Schäden können momentan nur überschlägig abgeschätzt werden, da der Umfang noch nicht fest steht. Derzeit wird durch Folgemaßnahmen in Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft im Bereich von Flutungsräumen noch versucht „zu Retten, was zu Retten ist“.
Aufgrund der Flutung von mehreren Rückhalteräumen an der Weschnitz kurz vor der Grünfutter-Erntezeit sind aber nach erster Einschätzung Ernteverluste von mind. 200.000 € entstanden. Die Zahl beinhaltet nur die Schäden für Grünland und Mais. Schäden an Sonderkulturen wie z. Bsp. Kartoffeln sind darin noch nicht berücksichtigt. Eine gesetzliche Entschädigungspflicht ist unklar, es handelt sich hier um ausgewiesene Überschwemmungsgebiete. Auch außerhalb von Rückhalteanlagen wurden im Ried weiträumig Agrarflächen großflächig durch überlaufende Tiefgräben und zu viel Niederschlag überflutet.
Diese Schäden sind hier nicht enthalten und müssen über die Landwirtschaft beziffert werden.
Die Kosten für zusätzlichen Einsatz von Personal, Material und Geräte durch den Gewässerverband belaufen sich auf – geschätzt – 50.000 und 100.000 €.

3. Welche Erkenntnisse hat der Kreisausschuss aus der aktuellen Hochwasserproblematik gewonnen?

Antwort KatS:

Das erstellte Hochwasserschutzkonzept des Kreises Bergstraße hat sich wie die Schutzmaßnahme an der Deichbaustelle der Weschnitz zeigte bewährt.

Bei Ausbildungsveranstaltungen und Übungen wurden das Füllen der Sandsäcke mit der Sandsackfüllmaschine und das Verbauen der Sandsäcke am Deich geübt. Erste Erkenntnisse waren die Einrichtung des Sandsackfüllplatzes im Technischen Zentrum Lampertheim wegen der optimalen Versorgung der Helfer (Verpflegung, Aufenthaltsräume, Toiletten) und der Transport der gefüllten Sandsäcke zu den Schadenstellen.

Beim Weschnitzhochwasser im Januar 2011 kamen sie erstmals zum Tragen.
Die bei dem zurückliegenden Einsatz gewonnenen Erkenntnisse werden von der Abteilung Brand- und Katastrophenschutz gemeinsam mit den beteiligten Einsatzkräften ausgewertet und in die Hochwasserpläne bzw. in Checklisten eingearbeitet.

Danach werden die Arbeitsabläufe in Übungen und Ausbildungsveranstaltungen optimiert. Die Ausstattung muß sinnvoll ergänzt werden.

Antwort Gewässerverband:

keine

4. Wie sind die Vorstellungen des Kreisausschusses für deren Umsetzung?

Antwort KatS:

Die Schulung der Einsatzkräfte erfolgt in theoretischen Ausbildungsveranstaltungen und praktischen Übungen.
Die Erkenntnisse müssen verstärkt in der Stabsausbildung den Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung vermittelt und durch Stabsübungen vertieft werden.

Für die Ergänzung der Ausstattung müssen Mittel in den Haushaltsplänen der kommenden Jahre eingestellt werden.

Antwort Gewässerverband:

Der Ausbau der Haupt- und Nebengewässer (einschl. Flussdeiche), der 5 Hochwasserrückhaltebecken in den Oberläufen und der 2 Polder im Ried erfolgte in den Jahren zw. 1958-1968, HRB Reichenbach, Aspenlache und Pumpwerke Gernsheim/Biblis bis Ende der 70er Jahre. Der Verband hat neben einem Becken-Neubau (2009) insgesamt 10 Rückhalteanlagen mit einem Alter zwischen 35 bis 50 Jahren.
Aufgrund ständig steigender Sicherheitsanforderungen, sind technische Anlagen wie Talsperren und Flachlandpolder ebenfalls in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und baulich anzupassen.
Flussdeiche müssen aufgrund ihrer natürlichen Alterung als Erdbauwerke ebenfalls regelmäßig überprüft und ggf. ertüchtigt werden. In den letzten Jahren sorgt eine Verschärfung von Extremen Niederschlägen und den daraus folgenden extremen Hochwasserabflüssen zudem für die Überlastung vieler Bäche und Flüsse. Nach überschlägigen Abschätzzungen sind im Kreis Bergstraße in den nächsten zwei Jahrzehnten ca. 45 km eingedeichter Gewässer (rd. 90 laufende Kilometer Flussdeiche) mit einem Investitionsvolumen von geschätzt 55 Mio. € umfassend zu sanieren. Nach derzeitigem Fördermittelreglement können dabei für die „klassische“ Deichsanierung, ohne ökologische Komponenten, nur ca. 30 % Landeszuschüsse beantragt werden.
Die Rückhaltebecken unterliegen – 2012 beginnend – ebenfalls wieder einer turnusmäßigen Überprüfung auf den Stand der Technik und werden in den nächsten Jahren mit – abgeschätzt – rd. 3 Mio. € Investitionsvolumen ertüchtigt werden müssen.
Die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen erfolgt – nach aktueller Beschlusslage der Mitgliedskommunen Ende 2012 – federführend durch den Gewässerverband unter Aufnahme von Krediten.

<u>In den letzten 10 Jahren wurden durch den Verband folgende, große, Hochwasserschutzmaßnahmen durchgeführt:</u>

Das HRB Fürth-Krumbach wurde 2007/2008 in seinem Rückhaltevolumen um rd. 30% vergrößert. (~ 0,5 Mio. €)
Das HRB Fürth-Steinbach wurde 2009 bis 2011 neu gebaut (~ 3,1 Mio. €).
Das HRB Rimbach II wird ab Sommer 2013 neu gebaut (~ 2,2 Mio. €)
400 m Deichsanierung Hambach/Heppenheim-Tongrube werden 2014 baulich umgesetzt (~ 1 Mio. €).
Die Sanierung der Winkelbachdeiche Rodau-Langwaden wird derzeit planerisch eingeleitet (> 3 Mio. €)

Die Sanierung der Weschnitzdeiche zw. Biblis und Einhausen (~ 8 Mio. €) wird eingeleitet, sobald die Fördermittelbezuschussung zufriedenstellen geklärt ist.
Der Verband drängt das Land Hessen seit 2010 zu einer Sonderlösung bei der Bezuschussung von Deichsanierungen für die zwei - hessenweit einzig betroffenen - Gewässerverbände im südhessischen Ried (Bergstraße und Schwarzbachgebiet/ Modau), da die Fördermittelpraxis aus Sicht der Verbände ungerecht und ungenügend ist.
Durch den häufigen Einstau belegen alle Rückhalteanlagen eindrucksvoll ihre dämpfende Funktion auf die Hochwasserspitzen. Allerdings ist die Wirkung insoweit beschränkt, das an ca. nur 20 % aller Seitengewässern zu den Flüssen überhaupt Rückhalteanlagen existieren.

5. Welche Erkenntnisse und deren mögliche Umsetzung gibt es bezüglich des Einsatzes der Rettungsdienste?

Bei der ersten Alarmierung kamen hauptsächlich Feuerwehrkräfte und THW Helfer aus dem Kreis Bergstraße zum Einsatz. Durch die Einsatzleitung wurde ein Schichtdienst angeordnet und die Kräfte durch Einsatzkräfte aus den Nachbarkreisen und den Berufsfeuerwehren in Darmstadt und Mannheim abgelöst.
Insgesamt waren ca. 1.000 Kräfte im Einsatz. Der Einsatz verdeutlichte, dass eine solche Lage allein mit Kräften aus dem Kreis Bergstraße nicht zu leisten ist.
Es bedarf hierbei der Unterstützung der Nachbarkreise, da neben der Aufgabe des Einsatzes auch der örtliche Brandschutz weiterhin zu gewährleisten ist.

Der Regelrettungsdienst, besetzt mit hauptamtlichen Kräften, erfolgte weiterhin über die Zentrale Leitstelle und wird ggf. durch ehrenamtlich besetzte Hintergrunddienste verstärkt.

Eine Verstärkung der Rettungskräfte erfolgt durch den vom Sachgebiet Katastrophenschutz erstellten „Sonderschutzplan medizinische Gefahrenabwehr Kreis Bergstraße“. Die dort aufgezeigten Maßnahmen sollen eine abgestufte standardisierte Reaktion auf medizinische Gefahrenlagen bis zum „MANV 50“(Massenanfall von Verletzten bis 50 Personen) ermöglichen, sowie den Einsatz im Rahmen des „Ü-MANV“ Einsatzplanes des Landes Hessen sicherstellen.

Für die Einsatzstichworte sind definierte Leistungspakete hinterlegt, eine entsprechende Aufbau- und Ablauforganisation wird durch die Umsetzung der „MANV-Checklisten“ gesichert.

Der umfangreiche Personaleinsatz und Einsatzerfolg wären ohne den engagierten und motivierten Einsatz der ehrenamtlichen Helfer nicht realisierbar gewesen. Das System einer funktionierenden Gefahrenabwehr basiert auf der Grundlage der Ehrenamtlichkeit bei Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und den Hilfsorganisationen. Gefahrenabwehr als gelebtes bürgerschaftliches Engagement. An dieser Stelle ist auch den Arbeitgebern zu danken, die die Helfer von ihrer Arbeit freistellten..

Anlage: Hochwassergefahrenkarte für den hessischen Teil des Oberrheins